

...for Future? Utopische Gesellschaftsentwürfe in Kunst, Design und Film

Mittwoch, 12. Oktober, 17:00 – 20.00 Uhr:

Not-Wendigkeit der Utopie / Utopie vermeiden

Silvia Henke

Abstract Teil 1: Paul Ma Carthenys Song «Hope on Deliverance» akzentuiert einen ganz bestimmten Aspekt von Utopie: jenen der Rettung angesichts von Gefahr und der Hoffnung auf eben diese Rettung. Man kann sagen: das Bedürfnis nach Rettung wächst in der Gefahr, es entsteht aber auch aus einem Mangel oder Missstand. Und daher kommen auch die Utopien. Rettung ist also mit dem Konzept der Utopie verbunden: theologisch, philosophisch, sozial, technologisch/naturwissenschaftlich und ökologisch. In allen Perspektiven lässt sich fragen: Warum, woher und wie und durch wen kommt Rettung? Denn Rettung folgt einem *Narrativ*, das anders als die Utopie in einer *Zeit* spielt – vom Alten Testament bis zum Science Fiction Thriller. Die These ist, dass Utopien Narrative brauchen.

Silvia Henke Prof. Dr. phil., (*1962), Kulturwissenschaftlerin und Professorin für Kulturtheorie, freie Publizistin und Kulturjournalistin. Seit 2003 Leitung des Bereichs Theorie, jetzt +Reflect im Bachelor an der Hochschule Luzern Design & Kunst, Dozentin im Bachelor und Master. Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Kunst und Religion, ästhetische Bildung, Kultur- und Bildtheorien, Kunst und Politik, Transkulturelle Kunstpädagogik, Künstlerisches Denken, Ökoästhetiken. Publikation zuletzt, zusammen mit Dieter Mersch et al.: *Manifest der künstlerischen Forschung. Eine Verteidigung gegen ihre Verfechter*, Zürich, Berlin 2020.

Daniel Herrmann

Abstract Teil 2: Von ein paar Worten zu Lenin über den Fall der Mauer 1989 hin zu *Tapetenwechsel*, der ersten Werkleitz Biennale 1993. Martin Conrath nagelte hier sein Kunstwerk *Utopien vermeiden* an die Scheunenwand, unmittelbar vor der Eröffnung von Tapetenwechsel krachte die Scheune ein, seine Leuchtschrift *Utopien vermeiden* blieb unversehrt. Über Beweggründe des gleichnamigen Werkleitz Festivals 2013 wird berichtet und weiter über ausgewählte künstlerische Positionen die hierfür entwickelt worden sind. Der Beitrag endet mit Beispielen unseres aktuellen Engagements im ländlichen Raum, das wahrscheinlich weniger im Hoffen auf Rettung aus der Verzweiflung besteht, sondern vielmehr auf Zuversicht aufbaut – in freier Interpretation Thomas Hirschhorns *Never Give Up The Spot ...*

Daniel Herrmann (*1972) studierte Fotografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig und ist seit 2001 als Künstler und Publizist tätig. Nach Projekten im Bereich Urbanismus u.a. für Kultur/Block e.V.: „Neustadt/Niedersachsenplatz“ und „Neuhaus“ (Halle, 2003) sowie Co-Kuration von *Beautiful Neustadt – Internationale Sommerschule* für die Stiftung Bauhaus Dessau und die IBA-Stadtumbau 2010 (Halle, 2005) folgte der *halle-neustadtführer* (Co-Hrsg. mit Markus Bader im mdv, Halle, 2006) ist Daniel Herrmann seit 2009 Direktor der Werkleitz Gesellschaft e.V. und realisierte dort u.a. die Werkleitz Festivals: *Angst hat große Augen* 2010; *ZOO* 2011, *Utopien vermeiden* 2013, *Modell und Ruine* 2019; *Unter uns* 2020 und *Mehr oder Weniger* 2022.